

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden  
Noben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Verleger: Schö. Staatsb. Dresden,  
Bau der Arbeiter, Anstalten  
und Beamten, A.-G., Dresden,  
Gebrüder Kretsch, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Sitzungen herabgehoben, ist es durch eine ständige Kommission, bei der Verleger der Dresdner Volkszeitung seinen Sitz hat, auf Rückzahlung des Bezugspreises über die Rücklieferung der Beträge.

Vertrieb mit der Nationalen Unterhaltungsblätter-Vertriebs-Gesellschaft, Dresden, monatlich 1,00 RM, auswärts 1,25 RM, einschließlich Porto. Einzelhefte 1,00 RM. Abnahme-Preise nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wollweberstr. 10, Dresden, Nr. 1208. Sonntagsruhe von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wollweberstr. 10, Dresden, Nr. 1208 und 1272. Geschäftszeit von 7 bis 11 Uhr und 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Abonnementpreis: Grundpreis: die 30 von dreier Klassenzeitung 3,00 RM, die 30 von dreier Klassenzeitung 3,00 RM, die 30 von dreier Klassenzeitung 3,00 RM. Einzelhefte 1,00 RM. Abnahme-Preise nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 238 Dresden, Montag, den 12. Oktober 1931 42. Jahrgang

## Hochverrat in Harzburg

### Krach zwischen Nazis und Stahlhelmern - Ein volksparteilicher Führer von Hitler-Leuten niedergeschlagen

In Harzburg marschierte gestern die deutsche Reaktion zu einer Kundgebung auf: Hitlerianer, Eugenberger, Stahlhelmer, Wirtschaftsparteiler, Volksparteiler und andere Vertreter der Schwerindustrie. Die „nationale Opposition“ wünscht Unterdrückung der sozialistischen Arbeiterchaft und der Gewerkschaften, Beseitigung der Sozialpolitik, Auflösung des Reichstags und Einsetzung einer reaktionären Diktaturregierung Eugenberger-Hitler. Die tollste Rede hielt der offenbar schon seit längerer Zeit geistesgestörte Dr. Schacht, der die Reichsbank unerhört verdächtigte. Berliner Blätter verlangen die Verhaftung des Hochverraters. Beim Feldgottesdienst kam es zu einem Krach zwischen den Nazis und den Stahlhelmern. Später wurde der volksparteiliche Führer Harzburgs von Hitler-Jungen niedergeschlagen und mißhandelt. Polizei mußte ihn befreien. Kurz: eine vorbildliche Tagung der deutschen Einiger.

Die Kundgebung begann mit einer Begrüßungsrede des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Eugenberger. Er sprach von der Notwendigkeit, die Sozialpolitik zu beseitigen und die Arbeiterchaft zu unterdrücken. Er verlangte die Auflösung des Reichstags und die Einsetzung einer reaktionären Diktaturregierung. Er erwähnte die Namen Hitler, Schacht und Brüning. Die Rede wurde von den Stahlhelmern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Am Ende der Kundgebung kam es zu einem Krach zwischen den Nazis und den Stahlhelmern. Ein volksparteilicher Führer wurde von Hitler-Jungen niedergeschlagen und mißhandelt. Die Polizei mußte ihn befreien.

Die Kundgebung begann mit einer Begrüßungsrede des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Eugenberger. Er sprach von der Notwendigkeit, die Sozialpolitik zu beseitigen und die Arbeiterchaft zu unterdrücken. Er verlangte die Auflösung des Reichstags und die Einsetzung einer reaktionären Diktaturregierung. Er erwähnte die Namen Hitler, Schacht und Brüning. Die Rede wurde von den Stahlhelmern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Am Ende der Kundgebung kam es zu einem Krach zwischen den Nazis und den Stahlhelmern. Ein volksparteilicher Führer wurde von Hitler-Jungen niedergeschlagen und mißhandelt. Die Polizei mußte ihn befreien.

### Die vereinte Reaktion

Harzburg, 12. Oktober. (Fig. Junk.) Die Harzburger Tagung des Blocks der vereinten Reaktion fand ihren Abschluß mit einem Krach zwischen Stahlhelmern und SA, mit zahlreichen, zum Teil sehr blöden Reden und der Annahme einer Entschließung, in der der „sofortige Rücktritt der Regierung Brüning und Braun, die sofortige Aufhebung der diktatorischen Vollmachten dieser Regierungen, sofortige Neuwahlen zum Reich und in Preußen, Wiederherstellung der deutschen Einheit“ und vieles andere mehr verlangt wird. Die Entschließung endet:

Wir beschließen den durch uns gewählten Reichspräsidenten von Hindenburg, daß er dem stürmischen Drängen von Millionen vaterländischer Männer und Frauen, Frontsoldaten und Jugend entspricht und in letzter Stunde durch Vergebung einer wirklich nationalen Regierung einen Kurswechsel herbeiführt.

Das Charakteristikum dieser Tagung bildete die Unwissenheit zahlreicher Hohenzollernprinzen, vieler Generäle und anderer Pensionäre der Republik, die sich an der Tagung beteiligten. In der Tagung nahmen auch die Namen und reaktionärer Gedanken. Sie fanden sich zum großen Teil schon am Sonnabend in Harzburg ein, um das „Ereignis“ abends bei zahlreichen Feiern festlich zu begehen. Keinerlich zeigte Harzburg den alltäglichen Bild. Nur vereinzelt sah man Hafenkreuzfahrer, die braungegelben Fahnen Braunschweigs überwogen. Die Behauptung der Eugenberger-Presse, daß „ganz Harzburg in Meer von schwarzweißroten und Hafenkreuzfahrern“ war, ist erfunden.

### Freid deutet die „Legalität“

Am Vormittag fand zunächst eine Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion statt. Der Redner über die „Bedeutung“ der Harzburger Tagung sprach sich eindeutig im Hinblick auf die in der Nationalsozialistischen Partei gegen die Harzburger Tagung und das Zusammengehen mit den deutschnationalen bestehenden Opposition, daß auch Mussolini zunächst durch eine Koalitionsregierung an die Macht gekommen sei, was wenige Wochen später allein regiert habe. Man müsse den „Rechtsstaat“ vorläufig in Kauf nehmen. Es werde aber auch in Zukunft dahin kommen, daß die Nationalsozialisten schließlich allein regierten. Von dem Besuch Hitlers bei Hindenburg sei zu erhoffen, daß man bald in der Lage sein werde, die ganze dieses Reiches zu erkennen. Die Nationalsozialisten bildeten die Kern- und Stoßtruppe und beantragten die Führung. Deshalb müsse man zunächst alle Lebewesen zurückstellen, um dieses Ziel zu erreichen. Am Ende der Sitzung erschien Hitler, der eine Erklärung verlas, die er später in seiner Rede in der großen Kundgebung wiederholte.

Anschließend fand eine gemeinsame Sitzung der nationalsozialistischen und der deutschnationalen Reichstagsfraktion statt, an der auch die Stahlhelmer und die braunschweigischen Abgeordneten der beiden Parteien teilnahmen. In dieser gemeinsamen Sitzung wurde über das gemeinschaftliche Vorgehen der nationalsozialistischen Opposition, die das neue Kabinett Brüning ablehnen, der deutschnationalen Fraktionvorsitzende, Dr. Brüning, gab dann die gemeinsamen Anträge der „nationalen Opposition“ im Reichstag bekannt. Es wird von den beiden Fraktionen ein Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning eingebracht werden, der lautet: „Der Reichstag wolle

beschließen: der Reichstag entzieht der Reichregierung das Vertrauen.“

Der Reichstag erachtet die Reichspräsidenten, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen am Sonntag, den 8. November 1931, festzusetzen. Weiter wird ein Antrag eingebracht, in dem gefordert wird, daß alle von dem Reichspräsidenten seit dem 10. Februar 1931 erlassenen Verordnungen außer Kraft gesetzt werden. Schließlich soll noch ein Antrag eingebracht werden, die Zahlung des Polizeifolienzuschusses an Preußen mit dem 31. Oktober 1931 einzustellen.

### Feldgottesdienst mit Krach

Nachmittags fand ein Feldgottesdienst statt, an dem etwa 3000 Stahlhelmer und 3000 Nationalsozialisten teilnahmen. Beim Abmarsch von der Festung kam es zu einem Krach zwischen Stahlhelmern und Nationalsozialisten. Während der Stahelheim veranlagte, daß er zuerst von der Weiche abmarschiere, begannen die Nationalsozialisten mit dem Abmarsch und sogen an Hitler und den Stahlhelmlingern vorbei. Als die Nationalsozialisten vorbei waren, schwenkte Hitler hinter den SA-Leuten ein und marschierte ein Stück mit. Darob entstand große Empörung beim Stahlhelm. Offenbar vertiefen sich diese Differenzen, denn es wurde von nationalsozialistischer Seite später erklärt, daß es zweifelhaft sei, ob Hitler bei der großen Kundgebung sprechen würde. Hitler erschien dann auch nicht an dem gemeinsamen Essen, an dem Eugenberger und die Stahlhelmlingern teilnahmen. Vor Beginn der großen Kundgebung fand jedoch eine Aussprache zwischen Eugenberger und Hitler statt, durch die sich der Beginn der Kundgebung erheblich verzögerte. In dieser Unterredung ist offenbar der Streit beigelegt worden, denn Hitler nahm an der Kundgebung doch noch das Wort. Als Eugenberger und Hitler in den

### Beteiligung der Wirtschaftspartei und der Volksparteiler

Von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei war im ausserordentlichen Einverständnis mit dem volksparteilichen Führer Eugenberger der frühere Chef der Reichsregierung und jetzige Reichstagsabgeordnete von Döhl erschienen. Volksparteiliche Delegierte waren vor allem noch aus Rheinland und Westfalen anwesend. Zahlreiche volksparteiliche Abgeordnete, die nicht anwesend waren, wie der Lübbelorter Landtagsabgeordnete Schmidt und andere, hatten sich in Briefen geäußert und Begrüßungs-telegramme geschickt. Die Wirtschaftspartei war durch den Direktor der Junkerswerke, den Reichstagsabgeordneten Sachsenberg, und den preussischen Landtagsabgeordneten Radendorf vertreten. So hat die Reaktion zusammenschaut, darf die Wirtschaftspartei nicht fehlen.

Sie alle, ob Volkspartei oder Wirtschaftspartei, vereint mit Eugenberger und Döhl die Schmach nach vergangenen Zeiten. Ihr gemeinsames Ziel ist, der deutschen Sozialpolitik ein Ende zu bereiten. Eugenbergs 42 Millionen bei Danat zu stellen, über Deutschland und sein Volk eine neue Diktatur herzubekommen zu lassen und dann seinen Stahelheim anzuerrichten, in dem es nur noch Herren und Knechte gibt. Vorkämpfer dieser Reaktion ist die „Arbeiterpartei“ um Hitler. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß diese „Partei“ nichts als Schrittmacherin der verschworbenen, vereinten Reaktion ist und in ihrem Solde steht, dann war es Harzburg.

### SA mißhandelt den volksparteilichen Vorstehenden

Harzburg, 12. Oktober. (Fig. Junk.) Der Vorsitzende der Ortsgruppe Harzburg der Deutschen Volkspartei, der Möbelfabrikant Nordmann, wurde am Sonntag von SA-Leuten mit Stablnen,

## Alles für Geld: Die gefauste Nazipartei

### Peinliche Fragen der christlichen Gewerkschaften an Hitler!

Dieser Tage hat in Berlin im Hotel Kaiserhof zur Vorbereitung der Harzburger Tagung des Blocks der nationalen Deutsche eine Konferenz stattgefunden, in der von Schwerindustriellen gesagt worden ist:

„Es handelt sich um einen Kampf mit klaren Fronten zwischen der nationalen Opposition auf der einen und den vereinigten Gewerkschaften auf der anderen Seite.“

Dazu schreibt das Organ der christlichen Gewerkschaften, Der Deutsche:

„Kampf den Gewerkschaften, das ist die Parole! Das heißt aber praktisch, Kampf den Arbeitern und Angestellten, Kampf ihrem Arbeitsrecht, ihrem Arbeitslohn, ihrer Arbeitszeit, ihrer Sozialversicherung, Kampf dem wirtschaftlichen und staatspolitischen Einfluß der Arbeitnehmer. Freiheit wird für die „Wirtschaft“ verlangt, Anrechnung für die Arbeitnehmer erstickt. Die sonst so sehr über Kapitalmangel klagenden Arbeitgeber haben ganz außerordentliche Geldmittel aufzuwenden, um dieses Ziel zu erreichen. Sie wollen wieder wie ehemals herrschen. Wie sie scheitern, sollen selbst die Minister hängen oder fliegen. Durch Geld wurde die deutsche Presse verfauscht, durch Geld gewonnen, durch Geld wurde die Wissenschaft in Verfallung geführt, durch Geld gelbe Werberzeitschriften unterhalten, durch Geld wurden die Ideale mancher Arbeiterverbände vergiftet, durch Geld wurden politische Parteien beeinflusst. Auch die Hitler-Partei hat von der Industrie Geld erhalten. Ihre Organe haben nicht nur einen scharfen Kampf gegen die Gewerkschaften geführt, sondern außerdem, genau wie die Arbeitgeber, gegen „unangenehme Lohnkämpfer“ geschrien. Diese Lathaden sehen wir mit der obigen Redung in Verbindung. Hier muß Klarheit herrschen. Das Wort von den klaren Fronten nehmen wir auf. Wir wollen wissen, wer von uns als Freund und wer als Feind der Arbeitnehmer anzusprechen ist. Diese Klarheit wünschen wir auch von Adolf Hitler zu erlangen. Wir fragen ihn deshalb in aller Öffentlichkeit im Angesicht der Harzburger Tagung:

1. Herr Hitler, haben Sie Schwerindustriellen Führern die Erklärung abgegeben, daß Sie mit Ihrer Partei gegen Gewerkschaften und gegen Tarifverträge sind?  
2. Haben Sie die Absicht, amelsam mit Herrn Eugenberger nach den Rezepten von Horn und Bang die deutsche Sozialversicherung zu zerfallen?  
3. Können Sie es mit den Führern einer Arbeiterpartei für vereinbar, wenn diese sich von sozialreaktionären Arbeitgebern mit Geld unterstützen läßt?  
Diese Fragen stellen heißt sie bejahen. Wenn Hitler nicht gegen die Gewerkschaften, gegen Tarifverträge und gegen die Sozialversicherung wäre, dann würde er im Kreise der vereinten Reaktion in Harzburg auch nicht einen Augenblick geduldet worden sein. Die klare Front, die Der Deutsche fordert, ist also gegeben: Auf der einen Seite der Block der Reaktion mit Hitler als Haupttrumpf, auf der anderen Seite der Block der kampfbereitwilligen Gewerkschaften. Dann werden die christlichen Gewerkschaften daraus die Konsequenzen ziehen und gegen ihre Nazimitglieder vorgehen?